

war. Er hat uns ferner aus einer Zeit, in der die eigentliche Rhetorik der Griechen ihre höchste Vollendung erreicht hatte, alle Vorschriften über dieselbe nicht allein aufbewahrt, sondern sie zugleich auch mit den Römern in stete Beziehung gebracht und durch Beispiele aus der Geschichte ihrer Beredsamkeit belegt. Cicero's Verdienst um die Redekunst ist um so bedeutender, als er der einzige Mann des Alterthums war, der die Kenntniß der Regeln oder die Theorie der Beredsamkeit mit der vollendeten Ausübung derselben verband. In dieser Hinsicht ragt er besonders über Isokrates hervor, der zwar im Cabinet schöne Perioden zu bauen verstand, nicht aber zugleich wie Cicero das Talent besaß, einen politischen Körper durch seine Worte zu beleben, eine Partei niederzuwerfen oder aufrecht zu erhalten, aus den plötzlich eintretenden Zufälligkeiten des Augenblickes Nutzen zu ziehen, und Geberden, Ton und Stimme in der tobenden Volksmenge als Werkzeuge zu gebrauchen.

Cicero hat uns endlich auch noch eine Sammlung von Briefen hinterlassen, die sich größtentheils auf die politischen Verhältnisse und Begebenheiten der Zeit beziehen, und unter welchen sich auch viele befinden, die von andern Männern der römischen Aristokratie verfaßt sind. Diese officiellen Aktenstücke haben nicht bloß als historische Urkunden und als Muster des Stils die größte Wichtigkeit, sondern sie geben uns auch ein lebendiges Bild von dem herrschenden Tone der Unterhaltung und von dem Grade der Bildung in der römischen Aristokratie jener Zeit. Namentlich erkennen wir aus diesen Briefen, daß Manches, was uns als ein persönlicher Vorzug Cicero's erscheint, eine Eigenthümlichkeit seiner Zeit war, sowie daß damals die Männer der höheren Classe Roms auch in den gefährlichsten Lagen des Lebens einen ebenso lebhaften Antheil an den geistigen und literarischen Bestrebungen der Zeit nahmen, als an den politischen Verhältnissen. Dabei zeigen alle diese Männer eine solche Feinheit und Fertigkeit des Ausdruckes und eine so gediegene geistige Bildung, daß sie darin alles das weit übertreffen, was bei ähnlichen Briefsammlungen aus der Zeit Ludwig's XIV. von den Lobrednern des Zeitalters der sogenannten Renaissance an den französischen Koryphäen gerühmt wird. Auch in Betreff des gesellschaftlichen Tones geht aus jenen Briefen ein großer Unterschied zwischen der römischen Aristokratie zu Cicero's Zeit und der modernen vornehmen Welt hervor. Besonders ist für uns ein Charakterzug